Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 25. **Mittwoch, den 30. Januar** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Reichstag.

+ **Berlin**, 28. Januar.

In der fortgesetzten **Etatsberatung** führt

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.) aus, man bedürfe, um sich über die Verhältnisse der Bauern zu orientieren, nicht der Einladung oder Vermittelung des Fürsten Bismarck. In der Freisinnigen Volkspartei säßen selbst tüchtige Landwirte. Bismarck und seine Standesgenossen seien keine Vertreter des Bauernstandes, aber sie könnten in den Junkerparlamenten für eine Aenderung des Wildschadengesetzes sorgen. Bismarck habe von den Kenntnissen des Redners über die Landwirtschaft gesprochen, die er aus Büchern gewonnen habe und in demselben Atem die Autorität von Professoren und ihrer Bücher angezogen. Woher habe denn Dr. Hahn die praktische Kenntnis des des Landbaues, den man im Lande herumschicke, um den Bauern klar zu machen, wie schlecht es ihnen gehe, oder Dr. Oertel, der doch gewiß keine Landwirtschaft treibe, höchstens in Blumenbeeten. (Heiterkeit.) Den Leuten mit Getreidezöllen das Geld groschen- und markweise aus der Tasche nehmen zu wollen, sei der reine Hohn. Die vielen Lachsalven auf der Rechten am Samstag bei der Rede des Abg. v. Siemens waren ja erklärlich nach den Vorgängen im Abgeordnetenhaus, aber am vielen Lachen erkennt man nicht den Klugen. Durch höhere Zölle würden die Werte für die Grundrente allerdings gesteigert. Die Landwirte würden dadurch in den Stand gesetzt, mehr Geld aufzunehmen und mehr Schulden zu machen, und es bliebe doch die alte Kalamität. Fürst Hohenlohe, der gewiß Ar und Halm gehabt habe, habe von seinem Standpunkt als Grundbesitzer auseinandergesetzt, wie wenig Vorteil die Landwirte von den Zöllen hätten. Die ländlichen Subhastationen haben bedeutend abgenommen, das steuerhafte Einkommen auf dem Lande ist sehr stark gestiegen. Unter der Wirkung der Handelsverträge stieg der Brodpreis in Berlin ganz bedeutend, und zwar parallel mit der Steigerung des Roggenpreises. Das beweise die Einwirkung der Steigerung der Roggenpreise auf die Brotpreise.

Abg. **Steinhauer** (freisinnige Vereinigung): Im Kleinbesitz hätten die letzten vierzig Jahre eine größere Umwälzung herbeigeführt als beim Großgrundbesitz. Alle Landwirte unter 150 Morgen Besitz seien gegen die Erhöhung der Getreidezölle, weil sie selbst Getreide brauchten. Dem kleinen Landwirte sei überhaupt nicht klar, was Maximal- und Minimaltarif bedeutet. In Dramburg in Hinterpommern ist ein Agitator vom Bunde der Landwirte gekommen, um die Bauern darüber aufzuklären, der habe gemeint, wenn einer ein Schwein in die Stadt schicke und sage seinem Knechte, er solle es nicht unter 60 Mk. verkaufen, so sei dies ein Minimaltarif, vom Maximaltarif sagte er nichts. (Heiterkeit.) Bismarck und seine Freunde könnten uns doch nicht aufbinden, daß sie das Mundstück ihrer bäuerlichen Wähler seien.

Singer (soz.): wendet sich gegen Stöcker. Bei uns ist Religion wirklich Privatsache, nicht wie in Kreisen, die Herrn Stöcker nahe stehen, Geschäftssache. Herr Stöcker wirft uns brutalen Egoismus vor und beruft sich auf den englischen Arbeiterführer Sanders. Ich habe Herrn Sanders heute vormittag gesprochen, und er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er in England die Arbeiter nach dem Muster der deutschen Sozialdemokratie zu organisieren im Begriff sei. Und giebt es etwas Brutaleres, etwas Egoistischeres als Brot- und Kornwucher? (Lärm rechts.) Herr Stöcker predigt das Dulden auf Erden und die Belohnung im Himmel, da halte ich es mit Goethes Faust: „Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben.“ Fluch vor allem der Religion! Wir wünschen, daß es dem Arbeiter möglichst gut geht, und wenn es ihm dann im Himmel noch besonders gut gehen sollte, so haben wir nichts dagegen. Aber darauf zu warten, bis sie in den Himmel kommen, das thun wir nicht eher, als bis die Herren Konservativen es uns vormachen. Der Vorwärts hat am 18. Januar nur die Wahrheit gesagt; es waren dunkle Punkte, nun hat Ihre Presse nur die Lichtpunkte mitgeteilt. Gewiß streben wir bezüglich der Staatsreform eine Verfassungsänderung an, wir hoffen auf diesem Wege Deutschland zur Republik zu machen. (Heiterkeit rechts.) Thun Sie doch nicht sich so viel auf Ihr monarchistisches Gefühl und Ihre Verfassungstreue zu gute! Der Reichskanzler hat am Samstag vor den Agrariern kapituliert, aus seinem Munde ist der Kuhhandel bestätigt worden. Dazu wurde die Erklärung des Reichskanzlers in einem Hause abgegeben, das ... an höchstens als eine Karikatur von Volksvertretern bezeichnen kann.

Vizepräsident Dr. v. **Frege** ruft den Redner zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Singer: Wir befinden uns in einer beschämenden Situation. Das Reichsamt des Innern erhielt Subsidien vom Centralverbande Industrieller, und das Volk soll Millionen zahlen für Weltpolitik und einige Privilegierte. (Lärm und Heiterkeit rechts.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Minister Brefeld erklärte mir, daß eine Unterredung, wie sie der bekannte Bueckbrief schildert, stattgefunden hat, daß er aber nach so langen Jahren sich natürlich nicht mehr entsinnen könne, ob seine Worte richtig wiedergegeben seien. Er habe damals als preußischer Minister gesprochen und werde sich über die Angelegenheit erklären, falls er daraufhin im preußischen Abgeordnetenhause angesprochen werde. Die Verquickung der Bestrebungen zu Gunsten der Lage der Arbeiter mit dem Streben nach der Errichtung einer Republik ist ein taktischer Fehler. Aber wir können darüber beruhigt sein; seit Jahrtausenden ist der schönste Zug des deutschen Volkes die Treue, und solange es den Charakter nicht ändert, werden die deutschen Monarchieen feststehen auf dem Rocher de bronze. (Beifall.)

+ **Berlin**, 29. Januar.

Tagesordnung: **Etatsberatung** beim Titel Staatssekretär des Innern.

Abg. Fürst **Bismarck** (k.) führt aus: Ich bedaure, daß ich mich an der schier endlosen Debatte noch einmal beteiligen muß. Die Reden der letzten Tage werden beim Zolltarif-Gesetz wiederkehren. Die schönste Rede wird aber keinen der Abgeordneten zu der anderen Partei herüberziehen. Die freisinnige Partei bedeutet den wirtschaftlichen Stillstand, wenn nicht den Rückschlag. Der große wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands hätte nicht stattfinden können, wenn man 1878 die Dinge so hätte laufen lassen, wie sie waren. Neben den allgemeinen politischen Verdiensten ist es das große Verdienst des ersten Reichskanzlers, daß er die Nation wirtschaftlich stark gemacht hat, sodaß wir auch schlechte Zeiten ertragen können. Redner wendet sich dann gegen die Abgg. v. Siemens und Fischbeck unter Aufrechterhaltung seiner früheren Ausführungen. Er bespricht den Rat des Abg. v. Siemens, die Landwirtschaft solle mehr Viehzucht treiben. Er hebt hervor, daß nur die großen ländlichen Betriebe teures Vieh halten könne. Die Kornpreise in Deutschland könnten nicht verglichen werden mit denen Rußlands und Argentiniens, wo das Klima und die Lebensbedingungen, sowie auch die Bodenverhältnisse andere seien. Die Getreidezölle seien zur Zeit nichts als ein notwendiger und gerechter Ausgleich.

Abg. **Pachnicke** (frs. Vgg.): Die Rechte wird die Zollerhöhung nur erreichen, wenn nicht im Lande eine Gegenbewegung einsetzt; welche diejenige beim Fleischschaugesetz und der lex Heinze noch an Stärke übertrifft. Hochangesehene Städtevertretungen, wie die Berlins, Münchens und Charlottenburgs gaben ihr Votum gegen die Erhöhung der Getreidezölle aus. Auch die Handelskammern und der Handelstag erhoben ihre Stimmen. Hinter uns steht die moderne nationalökonomische Wissenschaft. Der Hauptgrund der Depression in der Landwirtschaft ist der hohe Grundstückpreis, und der wird noch durch die Zölle verstärkt werden. Die wachsende Bevölkerung Deutschlands wird immer weniger durch einheimische Produkte ernährt werden können.

Abg. **Oertel** (k.): Die sämtlichen berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen sprachen sich für einen ausreichenden und deshalb wesentlich zu erhöhenden Zollschutz aus, die Industrie äußerte sich nahezu in demselben Sinne. Die Wissenschaft hat hier nicht das entscheidende Wort, wenn auch der ganze Kathedersozialismus in Ihren Reihen aufmarschiert. Nicht wir gefährden die Handelsverträge, sondern diejenigen hier im Reichstage, die gegen den Willen der Mehrheit der Landwirtschaft den notwendigen Schutz nicht gewähren wollen. Die Linke findet auch keinen Anklang mehr unter der ländlichen Bevölkerung. Im Königreich Sachsen waren früher alle Bauern liberal, heute kann man den letzten liberalen Bauern unter einer Glasglocke im Raritätenkabinett zeigen. (Heiterkeit). Ich hoffe, daß auch die anderen Staaten diesen Grad politischer Bildung erreichen.

Abg. **Gerstenberger** (C.) Zwischen den Klein- und Großbauern besteht im wesentlichen, wenn es sich um die Erhaltung der Landwirtschaft behandelt, kein Unterschied. Die kleinen Bauern im Süden und Westen Deutschlands haben ein großes Interesse an höheren Kornzöllen. Den süddeutschen Bauern kann man gewiß nicht sagen, daß sie diese Frage mit der Kanalvorlage verquicken. In Süddeutschland hat der mittlere Bauernstand mehr als die Hälfte aller Betriebe und des gesamten Bodens inne. Wer sagt, daß diese kein Interesse an Zöllen hätten, hat keinen blauen Dunst vom landwirtschaftlichen Betriebe. (Heiterkeit.) Außer Weizen und Roggen giebt es auch noch Gerste und Hafer, und diese gerade kommen für den kleinen Bauer inbetracht. Selbst Betriebe von 2 Hektar verkaufen noch Hafer und Gerste. Ist denn die Linke vielleicht für Gerste- und Haferzoll zu haben, der doch den Armen das Brot nicht verteuern kann? (Sehr gut!) Niemand anders hat einen Vorteil von der Beseitigung der Getreidezölle wie der Handel und das Großkapital.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.): Der Aufschwung der Industrie datiert nicht seit 1879, sondern seit der Handelsvertrags-Politik Caprivis. Der deutsche Kaiser war es, der eine Erhöhung der Zölle auf Nahrungsmittel Brotwucher nannte. Die Vorhaltungen, die uns Fürst Bismarck gemacht hat, müssen wir uns von einem Manne verbitten, der nichts weiter ist, als der Sohn seines Vaters. (Große Unruhe rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Stöcker hatte die Dreistigkeit zu behaupten, daß ich den Tuckerbrief erfunden. Wer einen solchen Brief erfindet, ist ein elender Kerl, und wer mich beschuldigt, einen solchen Brief erfunden zu haben, ist ein infamer Kerl. (Große Unruhe rechts.) Ein Mann von Ehre kann einen solchen Vorwurf nicht erheben. Man gönne uns auf dem Lande diejenige Agitationsfreiheit, welche die Rechte für sich in Anspruch nimmt, und die sozialdemokratischen

---

(!) Theresens Glück.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Therese war vielfach umworben worden, aber Fürst Dallkoff hatte jede Annäherung, die vielleicht aussichtsvoll erschien, in geschickter Weise zu verhindern gewußt, und allerdings leichtes Spiel gehabt, denn Therese hatte nie irgend ein Entgegenkommen gezeigt. Er befand sich hier auch in einem fortwährenden Widerspruch mit sich selbst. Theresens Gegenwart war ihm ein beständiges Hindernis, ihr Auge ruhte stets so kalt, so vorwurfsvoll auf ihm, ja sie hatte es ihm ein paar Mal unverholen gesagt, wie unverantwortlich sie sein Benehmen gegen ihre Mutter finde. Trotzdem mochte er sie nicht durch eine Heirat entfernen. War sie auch völlig auf die Großmut ihrer Mutter angewiesen, so hätte es doch unliebsames Aufsehen gegeben, wenn der einzigen Tochter des verstorbenen Bublatzky bei ihrer Heirat nicht ein ansehnlicher Teil der Einkünfte von Culdowna überwiesen worden wäre. Nein Therese durfte sich nicht vermählen und sie durfte auch nicht, wonach sie zuweilen den Wunsch äußerte, allein in Culdowna zurückbleiben; er hatte dafür seine gewichtigen Gründe und wußte seine Gemahlin leicht zu bestimmen, ein solches Vorhaben der Tochter zu vereiteln.

Und jetzt war nicht nur Therese, sondern auch die Fürstin seit Wochen allein in Culdowna. Therese, welche einige Wochen bei ihrer Orelli in Orbes am Genfer See zugebracht, hatte, als sie im Juli mit dem Fürsten und der Fürstin in Interlaken zusammengetroffen war, ihre Mutter so tief unglücklich und zum ersten Mal durch allerlei Vorkommnisse so aufgebracht gegen ihren Gatten gefunden, daß sie ihren Vorstellungen Gehör gegeben und sie zum Eingreifen ermächtigt hatte. Therese hatte darauf eine sehr ernste Unterredung mit dem Fürsten gehabt und ihm erklärt, ihre Mutter bedürfe einer Ruhe und Erholung, die sie nur in Culdowna in tiefster Zurückgezogenheit finden könne, sie werde deshalb unverzüglich mit ihr dahin abreisen; es sei ihm überlassen, ob er sie sogleich begleiten oder ihr erst später dahin folgen wolle.

Er hatte sich für das letztere entschieden, denn er verspürte wenig Lust, sich mit seiner Frau, deren Kränkeln er nur für Eigensinn und üble Laune erklärte, in der Einsamkeit zu vergraben. Grollend über diesen Entschluß, in dem sie eine große Lieblosigkeit sah, hatte sich die Fürstin von ihm getrennt, und war mit der Tochter in die Heimat gereist.

Der Unmut gegen den geliebten Mann währte freilich nur wenige Tage. Bald erwachte die Sehnsucht nach ihm, sie klagte sich an, ungerecht und unliebenswürdig gegen ihn gewesen zu sein, und machte der Tochter Vorwürfe, sie dazu verleitet zu haben. Sie schrieb die rührendsten Briefe an ihn, worin sie ihn um Verzeihung bat und ihre Bereitwilligkeit kundgab, zu ihm zu kommen, wenn er sich nicht entschließen könne, sich in Culdowna mit ihr zu vereinen.

Der Fürst antwortete kalt und ausweichend, und Therese, welche ihrer Mutter hatte Ruhe schaffen wollen, sah sie eine Beute der peinlichsten Aufregungen werden. Dabei ward Ottilie immer hinfälliger und bleicher, es stellten sich beunruhigende Symptome ein, und Doktor Freyberg, ein junger Arzt, der sich erst vor kurzem anstelle des verstorbenen langjährigen Hausarztes der Familie in Tarnowitz niedergelassen hatte, verhehlte Therese nicht, daß ihm der Zustand ernst erscheine.

Auf seinen Rat war ein bedeutender Spezialist aus Berlin herbeigerufen worden, der nach eingehender Untersuchung ein sehr schweres Herzleiden feststellte, das schon lange latent gewesen, nun aber mit voller Gewalt hervorgebrochen sei.

„Ruhe, Schonung, Fernhaltung von Aufregungen, möglichste Erfüllung jedes Wunsches, das sind die einzigen Mittel, die ich verschreiben kann,“ hatte er der tieferschütterten Therese gesagt und ehrlich genug eine Genesung für ausgeschlossen erklärt, aber nicht die Möglichkeit bestritten, daß die Kranke, bei aufmerksamer Pflege, noch jahrelang erhalten werden könne.

Möglichste Erfüllung jedes Wunsches! Ach, es gab ja nur einen, den die Kranke hegte: „Wladimir! Wladimir!“ ertönte ihr Ruf Stunde für Stunde, mit diesem Namen auf den Lippen schlief sie ein, mit ihm fuhr sie aus ihrem unruhigen Schlummer empor. Therese hatte geschwankt. Den Fürsten herbeirufen, das hieß die Mutter wieder allen erdenklichen Aufregungen aussetzen, ihn ferne halten war aber womöglich noch gefährlicher. Sie hatte sich endlich entschlossen, einen langen Brief an ihn zu schreiben, worin sie ihm den Zustand der Mutter schilderte und ihm anheim gab, zu thun, was ihm recht erscheine.

Jetzt mußte der Brief schon in seinen Händen sein, jetzt konnte ein Telegramm ihr bereits seine Antwort gebracht haben, und während sie mit der Mutter plauderte, lauschte ihr Ohr, ob nicht ein Schritt nahe, der dies erwartete Blatt herbeitrage.

Da erschien auch schon ein Diener in der Thür hinter dem Rücken der Fürstin und zeigte Therese auf silbernem Teller ein zusammengefaltetes Telegramm.

Mit leisem Schritt entfernte sie sich, öffnete das Blatt und las die wenigen Worte:

„Dank für die Nachricht; reise sofort ab; bin morgen abend in Culdowna.“

„Gott sei Dank!“ entfuhr es leise den Lippen des jungen Mädchens, dann fügte sie schmerzlich hinzu: „Ich danke Gott, daß der Henker kommt, der das arme Opfer so weit gebracht hat, und doch beruht alles, was wir noch an Hoffnung besitzen auf ihm.“

„Therese was giebt es,“ fragte die Fürstin, als die Tochter mit ruhigem Gesichte zu ihr zurückkehrte. „Du täuschest mich nicht, Du hast eine Nachricht bekommen, ich fühle es hier!“ Sie drückte die Hand auf das heftig klopfende Herz.

„Ruhig, ruhig, liebe Mutter,“ bat Therese, dicht neben der Kranken Platz nehmend und ihre Hand ergreifend, aber diese fuhr fort:

„Du weißt etwas von ihm!“ Sie zeigte dabei eine solche

Stimmen auf dem Lande werden noch mehr wachsen als bisher. Die Herren vom Centrum lehren das Volk beten: „Unser täglich Brot gieb uns heute“, gleichzeitig verteuern sie dem Volke das Brot. Schon heute beträgt die Brotsteuer 5 pCt. des mittleren Arbeitereinkommens.

Vizepräsident Dr. **Frege** ruft Bebel nachträglich wegen einer den Abg. Stöcker beschimpfenden Aeußerung zur Ordnung.

Darauf wird ein Antrag Schluß der Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ und eine Reihe weiterer Titel werden angenommen.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 29. Jan.

Fortsetzung der Beratung des **Landwirtschaftsetat**.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Abg. **Loß-Aurich** Mitteilung von einer **großen Springflut**, die in der Nacht vom 27. auf den 28. d. Mts. über die Städte Leer und Weener in Ostfriesland schreckliches Unheil gebracht habe. Zwar sollen Menschenleben, soweit Zeitungsnachrichten vorliegen, nicht zu beklagen sein, aber ein unendlich großer Materialschaden sei angerichtet worden. Er möchte an das Land einen Apell um Hilfe für die Geschädigten richten, auch an die Staatsregierung, damit man nach Kräften für eine Linderung der Not eintrete.

Der Präsident glaubt im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er warmes Mitgefühl für die Geschädigten ausspreche und der Hoffnung Ausdruck gebe, daß alles gethan werde, was möglich sei.

Abg. **Schmitz** (Düsseldorf, Ctr.), erklärt, daß auch der kleinste Besitzer an dem Schutzzoll lebhaft interessiert sei. Am Rhein teile jeder diese Ansicht, in Westfalen ebenso. Redner spricht sich gegen den ins Ungemessene gehenden Fideikommißbesitz aus, durch den der Bauernstand ausverkauft werde.

Landwirtschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** erwidert auf eine gestern an ihn gerichtete Frage, daß die Novelle zum Weingesetz dem Reichstage in dieser Session zugehen werde.

Abg. **Osthaus** (ntl.) bittet um baldige Vorlegung des Gesetzentwurfs zur Beseitigung der im Jagdwesen bestehenden Ungleichheiten.

Landwirtschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein** erwidert, die Vorarbeiten zu einem solchen Jagdgesetz ständen unmittelbar vor ihrem Abschluß.

Nach stundenlangen unnützen Schwätzereien über Schutzzölle, wobei nur tausendmal Gesagtes wiederholt wurde, wird der Ministergehalt endlich bewilligt.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ✕ Berlin, 29. Jan. **Endlich!** Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich der Brust der versammelten Reichsboten, als heute abend die Debatte über das Gehalt des Staatssekretärs Grafen Posadowsky geschlossen und es bewilligt wurde. Nicht etwa, daß eine Mehrheit beschlossen hätte: nun wollen wir aber doch eine Ende machen! Die Redeschlacht ging zu Ende, weil Kämpfer, oder vielmehr Kampfeslustige nicht mehr waren. Hätten ein paar Leute Lust gehabt, noch einige Wochen weiter zu reden, so hätte niemand sie daran hindern können, denn ein beschlußfähiges Haus giebt es nicht. Es ist auch keineswegs gesagt, daß die Debatte nun wirklich zu Ende ist, denn es sind kaum ein Dutzend Titel bewilligt, und die folgenden bieten noch reichlich Gelegenheit, alles das zu wiederholen, was in den letzten vierzehn Tagen gesagt worden ist. Wir glauben auch, daß diese Gelegenheit noch wird benutzt werden. Die Geschichte ist um so fürchterlicher, als auch im Abgeordnetenhause ungefähr dieselben Reden gehalten werden wie im Reichstage, nämlich über die Getreidezölle. Und dabei steht die Zollfrage noch gar nicht auf der Tagesordnung! Was will das noch werden!

✕ **Der deutsche Kronprinz** wurde gestern vormittag in Osborne vom König Eduard VII feierlich mit dem Hosenbandorden investiert. Bei der Zeremonie stand der König in Feldmarschalluniform vor dem Throne, die Königin zu seiner Rechten, der Kaiser zu seiner Linken in Uniform der englischen Garde-Dragoner. Der Kronprinz trug die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und kniete auf einem seidenen Kissen vor dem König, als dieser ihm den Orden um den Hals legte. Alsdann hielt der König an den Prinzen eine Ansprache. Zunächst bemerkte er, es sei der Wunsch der verstorbenen Königin gewesen, dem Kronprinzen, dem Sohne seines erhabenen Neffen, diese Auszeichnung zu verleihen, aber da dies unmöglich geworden sei, liege ihm nun diese angenehme Pflicht ob. Sodann sprach der König von den freundlichen Beziehungen, die zwischen beiden königlichen Familien bestehen. Diese Beziehungen seien so klar bewiesen worden durch den gegenwärtigen Besuch des Kaisers, der noch rechtzeitig eingetroffen sei, um von seiner königlichen Großmutter erkannt zu werden, und dessen rücksichtsvolles Gefühl die Nation tief gerührt habe. Er und die königliche Familie schätzten Kaiser Wilhelm nicht nur wegen ihrer Blutsverwandschaft, sondern wegen aller seiner glänzenden Eigenschaften insbesondere aber wegen seines langen Tröstungsbesuches. England und sein König schloß er, hoffen, daß diese freundlichen Beziehungen stets fortdauern, daß die beiden Nationen in gemeinsamem Einvernehmen in der Sache des Friedens und der Civilisation der Welt fortgesetzt zusammen wirken dürfen. **Während der Feier standen hinter dem König die Herzöge von Cambridge und von Sachsen-Koburg und Gotha, Prinz Karl von Dänemark und die übrigen Fürstlichkeiten, alle in Uniform. Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und** der Herzog von Connaught.

— General der Infanterie z. D. Albert Frhr v. **Rauch** ist heute hier gestorben.

— Das Militär-**Wochenblatt** meldet aus Osborne vom 23. ds.: Der Kaiser **ernannte** den **König von England** zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin gewesen ist.

)(Nachdem die sog. **Abschlußprüfungen** an den höheren Lehranstalten abgeschafft worden sind, wird die unveränderte Aufrechterhaltung der entsprechenden Reifeprüfung an den Nichtvollanstalten unbequem empfunden, da man befürchtet, daß dadurch der Besuch der Vollanstalten noch mehr steigen wird, zum Nachteil der Nichtvollanstalten. Denn es liegt auf der Hand, daß viele Eltern, wenn sie es irgend ermöglichen können, vorziehen werden, ihre Söhne auf Vollanstalten zu schicken, wo sie das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst fortan ohne die sogenannte Abschlußprüfung erlangen können, anstatt auf Nichtvollanstalten, wo diese Berechtigung noch von der Ablegung einer Prüfung abhängig ist. Diese Ungleichheit soll demnächst beseitigt werden. Wie die Nat. Ztg, erfährt, besteht bei der Unterrichtsverwaltung die Absicht, die Reifeprüfung an den Nichtvollanstalten einer wesentlichen Umgestaltung zu unterziehen und sie der gewöhnlichen Versetzungsprüfung möglichst anzunähern.

— **Der Tod des Gouverneurs Jaeschke,** Kapitän zur See, bedeutet für das deutsche chinesische Schutzgebiet einen außerordentlich schweren Verlust. Er ist nicht viel länger als zwei Jahre in seiner schwierigen Stellung im Kiautschougebiete thätig gewesen. Aber alle Nachrichten, die seitdem von dort in die Heimat gedrungen sind, haben allseits bestätigt, daß er der richtige Mann an der richtigen Stelle gewesen ist. Er stand in der Fülle der Kraft, hatte kaum das fünfzigste Lebensjahr überschritten, zeichnete sich durch unermüdlichen Eifer, rührige Thatkraft, aufrichtige Liebenswürdigkeit im dienstlichen Verkehr in ganz besonderer Weise aus. Er hatte großes Zutrauen in die Zukunft des Kiautschoubesitzes. Er hat aus dem Besitz, gemacht was in der kurzen Zeit gemacht werden konnte. Viele Millionen hat's freilich gekostet. Jaeschke sollte noch die Genugthuung haben, feststellen zu können, daß die Betriebseröffnung der ersten, 74 Klm. langen deutschen Eisenbahnlinie Tsingtau-Kiautschou bereits im nächsten Frühjahr mit Sicherheit zu erwarten ist, und nicht minder erfreulich war für ihn die Wiederaufnahme der Bergbauarbeiten Ende November vorigen Jahres. Jetzt hat ihn aus seiner erfolgreichen Thätigkeit die schwere Krankheit, die dort in der ersten Zeit der Aufschlußarbeiten schon so manches Opfer gefordert hat, herausgerissen. Seine jugendliche Gemahlin, die als seine Braut ihm nach China nachgereist, und die ihm erst vor Jahresfrist in Shanghai angetraut war, hat ihm jetzt den letzten Liebesdienst und die letzte sorgsame Pflege widmen müssen.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 28. Jan. Die jüngsten Ausführungen Graf Bülows über die **Zollpolitik der deutschen Regierung** wurden heute vom Abgeordneten Polonyi im Interesse des selbstständigen ungarischen Zollgebiets ausgebeutet. Polonyi wies darauf hin, daß eine Erhöhung der deutschen Weizenzölle auf mehr als 5 Mark die ungarische Ausfuhr unmöglich machen würde. Von seiten des österreich-ungarischen Zollgebiets ließe sich diese Handelspolitik Deutschlands nur durch Erhöhung der industriellen Zölle bekämpfen, eine solche Maßregel käme aber nur Oesterreich zugute und würde Ungarn zum Schaden gereichen. Polonyi folgerte daraus, daß bei der neuen Richtung der deutschen Wirtschaftspolitik Ungarn seine Interessen im gemeinsamen Zollgebiet nicht mehr wahren könne.

England. Seine Ernennung zum englischen Feldmarschall hat Kaiser Wilhelm sowohl Lord Salisbury, wie Lord Roberts telegraphisch mitgeteilt unter dem Ausdruck seiner Genugthuung über dieses Zeichen freundschaftlicher Gesinnung des Königs von England. Lord Salisbury und Lord Roberts brachten darauf telegraphisch ihre Glückwünsche und den Dank für die Annahme der Marschallwürde dar.

Das Telegramm des Kaisers an Salisbury lautet:

„Der König, mein hoher Oheim, hat mir den Feldmarschalls-Rang in seiner Armee verliehen und mir mitgeteilt, daß die Ernennung mit meinem Geburstage zusammenfällt. Ich beeile mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich dies für ein hervorragendes Zeichen der Freundschaft Seiner Majestät und für eine hohe Ehre halte. Ich freue mich über den Gedanken, zu denjenigen zu zählen, welche den ersten Rang in der tapferen Armee Seiner Majestät einnehmen.“

In dem Telegramm an Lord Roberts erklärte Kaiser Wilhelm:

„Ich freue mich bei dem Gedanken, einer Ihrer Kameraden zu sein und fortan zu den höchsten Offizieren der tapferen Armee Seiner Majestät zu zählen.“

Lord Roberts antwortete:

„Ich bitte um die gnädige Erlaubnis, in meinem Namen sowohl wie im Namen der Armee, die zu befehligen ich die Ehre habe, meine herzlichsten und ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu diesem Beweise der Liebe und Wertschätzung unseres Souveräns für die großen soldatischen Eigenschaften Eurer Kaiserlichen Majestät darbringen zu dürfen. Die ganze Armee wird stolz darauf sein, daß Eure Kaiserliche Majestät in Zukunft mit ihr noch enger verknüpft sein wird, als bisher, und sie wird die Ehre zu würdigen wissen, die ihr durch Einreihung Eurer Kaiserlichen Majestät unter die Feldmarschälle Großbritanniens erwiesen worden ist.“

Italien. Rom, 28. Jan. Deputiertenkammer. Saal und Tribünen sind überfüllt. Der Präsident, der Unterrichtsminister und 7 Deputierte aller Parteien, einschließlich der Sozialisten, widmen **Verdi** ehrenvolle Nachrufe. Die Kammer nahm einstimmig die Vorschläge des Präsidenten an. 1. Die Kammer 7 Tage hindurch mit Trauerschmuck zu versehen, 2. Beileidskundgebungen nach Mailand zu senden, 3. eine fünfgliedrige Kommission mit dem Präsidenten zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier am dreißigsten Tage nach dem Tode Verdis nach Mailand zu senden, 4. die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufzuheben. Die Sitzung wird darauf aufgehoben.

Rußland. Brave Hüter von Sicherheit und Ordnung haben im Gouvernement Wilna amtiert. Es wurden die Personalien von drei Räubern festgestellt, welche im Pfarrhause zu Krosche die vom Pfarrer für einen Kirchenneubau gesammelten 12000 Rubel rauben und den Pfarrer ermorden wollten. Das Ergebnis war hochinteressant. Ein vom Pfarrer in der Notwehr erschossener Räuber ist der Natschalnik des Kreises (Kreislandrat), ein zweiter schwer verwundeter Räuber der Natschalnik-Gehilfe (Kreissekretär) und ein dritter entkommener Räuber ein Unterbeamter im Landratsamte. Alle drei Räuber waren maskiert.

Beamtenkorruption gehört ja zu den altüblichen Eigentümlichkeiten despotischer Regime, aber sie hat sich bisher in minder drastischer Weise zu bethätigen gewußt.

Der Krieg in Südafrika.

War Buller gefangen? Die Wiener „Ostdeutsche Rundschau“ bringt den ausführlichen Bericht ihres Kapstädter Korrespondenten über die angebliche Gefangennahme des Generals Buller durch die Buren.

Der erste Oberfehlshaber der englischen Streitkräfte in Südafrika, General Sir Redvers Buller, hat den Schauplatz seiner Nichtthaten kläglich verlassen müssen. Mein Gewährsmann, Herr Krause, der Bruder des ehemaligen Stadtkommandanten von Johannesburg bei der Okkupation durch die Engländer, Dr. Krause, erklärt ausdrücklich und als Augenzeuge, daß General Buller samt seinem engeren Stabe in der Nähe Dalmannthas beim Baden in einem Flusse von Buren überrascht, gefangen genommen und nur gegen Abgabe seines Ehrenwortes für sich und seinen Stab, im gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu fechten, wieder freigelassen wurde. Herr Krause fungierte zu dieser Zeit als Leiter einer Buren-Ambulanz und hält sich gegenwärtig in Durban auf. Es erklärt sich daher auch, daß bei den Abschiedsfeierlichkeiten sowohl in Natal, als auch in der Kapkolonie General Buller nie mehr in Uniform erschien, welches Vorkommnis schon damals viel besprochen wurde.

Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

London, 29. Jan. Reuter meldet aus Prätoria vom 28. Jan.: In der hier öffentlich verlesenen Proklamation betreffend die Thronbesteigung des Königs Eduard VII. wird neben anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal“ aufgeführt. Nach Verlesung der Proklamation brachte Kitchener drei Hochs auf den König aus.

Durch das „Von und Ueber“ wird England nicht ein Deut mehr Herr des nicht eroberten Landes. — Wie die bekannten Londoner Schwindler deutschen starkgläubigen Blättern aufgebunden hatten, sollte Kitchener schon seit mehreren Tagen von den Buren gefangen sein. Wir hatten von der Nachricht keine Notiz genommen.

)(Der Krieg in China.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind Hsutschenyi, der Sohn des bekannten Fremdengegners Hsutung, und Tschihsiu, Mitglieder des Tsungliyamen, die bei den jüngsten Unruhen eine verantwortliche Führerrolle gespielt haben, am 27. Januar im japanischen Viertel in Peking verhaftet worden. Sie werden bis zu ihrer Bestrafung gefangen gehalten.

Ein kaiserlicher Erlaß vom 26. Januar ordnet an, daß alle chinesischen Beamten und Soldaten bei Strafe der Enthauptung die Christen im ganzen Reiche genau ebenso behandeln sollen wie die übrigen Chinesen. — Die Zustände in Schansi, die schon früher als traurig geschildert wurden, scheinen nun in völlige Trostlosigkeit auszuarten. Nach einer Meldung aus Peking vom 27. Januar herrscht in der Provinz Schansi infolge einer Hungersnot großes Elend. Tausende von Eingeborenen sind schon gestorben. Der Hof ordnet an, daß Reis in großen Mengen verteilt werde.

Schanghai, 28. Jan. Tschwang und Yutsin sind gestern hingerichtet worden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bergcamen, 28. Januar. Heute ist auf hiesigem Schacht eine Feierschicht eingelegt worden, angeblich weil es an Absatz für die Kohlen fehlt. (???)

Geseke, 24. Jan. Gestern wurde hierselbst wiederum ein neues industrielles Werk gegründet, das in der Nähe des Kalkwerkes „Westfalia“ erbaut werden soll. Dasselbe führt die Firma: „Kalk- und Cementwerk Union, Aktien-Gesellschaft, Geseke.“ Den Vorstand bildet Herr Wilhelm Dahlmann-Geseke, den Aufsichtsrat die Herren Bankdirektor Dennemark-Paderborn, Fabrikant Engelhardt Kreft-Münster und Fabrikant Carl Bröcking-Vorhalle. Das Aktien-Kapital beträgt 200000 Mk. und sind die Aktien von den Gründern sämtlich übernommen. Es wird vorerst ein Ringofen mit einer täglichen Produktion von 5 Doppellader Kalk und eine Mühlenanlage, welche täglich 1 Doppellader Cementkalk und 2 Doppellader Natur-Cement herstellt, erbaut.

Dortmund, 27. Jan. In der **Preßluftvorführungsanlage** der Firma Ernst Eckstein erfolgte am Samstag abend die Explosion eines Armkreuz-Apparates. Der Ingenieur Hugo Klöne wurde von den umherfliegenden Teilen getroffen und erlitt so schwere Wunden, daß er nach einer Stunde verstarb.

Von den auf der Zeche „Kaiser Friedrich“ zu Barop durch Kohlenstaub-Explosion kürzlich verunglückten Bergleuten ist der Arbeiter Aßhoff im Krankenhause gestorben.

Der Arbeiter Wodka geriet auf dem Rangierbahnhof Huckarde unter die Räder und wurde getötet.

Bochum, 24. Jan. Strafkammer. In der gestrigen Nachmittagssitzung gelangte ein Verbrechen zur Aburteilung, welches Ende vorigen Jahres die hiesige Bürgerschaft in Aufregung versetzt hatte. Die Polizei verhaftete Anfangs November den Bäckergesellen Franz Brüggenjürgen, der dringend verdächtig war, seine alte Mutter vergiftet zu haben. Die Obduktion der Leiche ergab zwar nichts Belastendes. Daß aber der unmenschliche Bursche den Tod seiner Mutter auf dem Gewissen hat, zeigte die gestrige Verhandlung, welche ein geradezu schaudererregendes Bild von der Versündigung gegen das 4. Gebot ergab. Der Bursche war ein notorischer Faulenzer und seit mehreren Jahren ein Tyrann seiner hochbetagten Eltern im wahrsten Sinne des Wortes. Die vielen Roheiten, welche er sich ihnen gegenüber zu schulden kommen ließ, brachten ihn schon im August vorigen Jahres auf die Anklagebank. Doch die ihm erteilte Strafe ließ er sich nicht zur warnenden Lehre gelten. Einen Schrei der Entrüstung entlockten bei manchem Zuhörer die gestern von dem Vater, einem tiefgebeugten 66jährigen Greise im Silberhaare, und mehreren Zeugen gemachten Aussagen. Darnach mißhandelte das Scheusal Vater und Mutter fast alltäglich mit dem Stocheisen, zwickte sie unter hohnlachenden Aeußerungen mit Nadeln (!!) und warf ihnen mehrere Male große Mengen Salz in das Essen und Kaffee, nur damit sie verhungern sollten. Die Feder sträubt sich, folgende Aeußerungen des Unmenschen niederzuschreiben, nach welchem die Eltern aus dem Schweinetroge fressen sollten (!!), erst müßten

---

Erregung, daß die Tochter es für besser hielt, die Vorbereitungen abzukürzen, sie antwortete daher einfach:

„Du hast es erraten, Mutter, ich habe ein Telegramm vom Fürsten erhalten.“

„Er telegraphiert an Dich? Was bedeutet das?“ fragte die Fürstin, und schon machte sich in ihrem Ton eine Gereiztheit bemerkbar. „Was hast Du hinter meinem Rücken mit ihm zu verhandeln?“

„Verzeih', liebe Mutter, ich habe ihm geschrieben, daß Du Dich nicht wohl fühlst und Dich nach ihm sehnst,“ sagte Therese sehr vorsichtig, „und —“

„Er kommt!“ unterbrach sie die Fürstin aufspringend und Decke und Kissen von sich werfend. Die bleichen Wangen hatten sich gerötet, das Auge glänzte, ein Beben ging durch ihren ganzen Körper: „Gieb, gieb!“ stieß sie hervor und streckte die Hände aus, als wolle sie das Telegramm in Empfang nehmen.

„Er hat mir telegraphiert, daß er sofort abreist und morgen abend hier eintreffen wird,“ antwortete Therese und sprang schnell hinzu, denn sie sah, wie die Mutter mühsam nach Atem rang und wankte. Sanft bettete sie sie wieder in ihrem Stuhl, reichte ihr ein Glas eines auf einem Nebentische bereitstehenden beruhigenden Trankes und bat sie, sich nicht aufzuregen.

(Fortsetzung folgt.)

die Eltern kaput sein, ehe er sich zur Arbeit bequeme. Unter drohenden Geberden rief er oftmals den bejammernswerten Opfern die Worte zu: „Weihnachten sollt ihr alle nicht mehr leben!“ Diese Vergehungen u. Drohungen sind im Gegensatz zu den nun folgenden Auftritt, der sich am 10. Nov. in der Brüggenjürgenschen Wohnung abspielte, noch als milde zu bezeichnen. Die leidende Mutter des Angeklagten fühlte sich an diesem Tage schwer krank. Aber das konnte den rabiaten Gesellen nicht abhalten, die Mutter bei den Haaren aus dem Sessel durch die Stube zu zerren (!!) und sie mit Faustschlägen zu traktieren. Der Vater und mehrere Nachbarn fanden die alte ergraute Frau stöhnend, im Schweiß gebadet, im Sessel sitzen. Ueber ihre Lippen kamen nur die Worte: „Der Junge hat mich wieder mißhandelt.“ Man trug die Frau sofort zu Bett, das für sie zum Sterbelager werden sollte. Der am folgenden Morgen hinzugezogene Arzt Dr. Hengstenberg konstatierte, daß die Frau an Lungenschwindsucht gelitten habe. Bei näherer Besichtigung habe er mehrere Stellen am Kopfe bemerkt, an denen Haarbüschel fehlten. Weiter bekundete gestern der Arzt, daß die brutale Behandlung der Kranken in gewissem Sinne wohl den Tod der Frau beschleunigen konnte. Die Frau ist vier Tage nach dem Auftritt gestorben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bemerkte, daß ihm die Worte fehlten, diese scheußlichen Vergehen genügend zu kennzeichnen. Selten sei so eine erschreckende Unthat vor dem Gerichte zur Verhandlung gekommen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren vier Monaten. Der Gerichtshof ging über das Strafmaß hinaus und erkannte auf die in diesem Falle höchste zulässige Gefängnisstrafe von drei Jahren. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, es gäbe in der Sprache kein Wort, um diese Reihe von Brutalitäten eines entarteten Sohnes seiner kranken, gebrechlichen, schon im Sterben liegenden Mutter gegenüber auch nur annähernd zu brandmarken.

Oberhausen, 28. Jan. Heute morgen fiel der Fabrikarbeiter Hubert Dorweiler von der Plattform eines Wagens der elektr. Straßenbahn herunter und geriet unter den folgenden Anhängewagen. D. erhielt derartige Verletzungen, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhause bereits verstarb.

Borringen, 29. Jan. Gestern abend kurz nach 11 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Station ein Eisenbahnunglück. Der Güterzug 4280 Homburg-Köln-Gereon fuhr dem Güterzuge 3031 in die Flanke. Der Heizer des ersteren Zuges blieb tot, während von dem anderen Zuge der Bremser Dietz aus Fintrop schwer verletzt wurde. Beide Hauptgleise sind gesperrt.

Weitmann, 27. Jan. Eine unsinnige Wette soll hier zum Austrag gebracht werden. Ein hiesiger Landwirt hat sich verpflichtet, drei Wochen lang im Fenster des Wirtes Bergmann von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr zu sitzen, ohne aufzustehen. Bringt er dies fertig, so hat er 2000 Mk. gewonnen.

!! **M.-Gladbach**, 29. Jan. Die preußische höhere Fachschule für Textil-Industrie des Handelskammerbezirks M.-Gladbach, welche sich in einem neuerrichteten, allen Anforderungen der modernen Technik entsprechenden Gebäude befindet, beginnt ihre Wirksamkeit mit dem 15. April dieses Jahres. Die Anstalt hat die Aufgabe, ihren Schülern eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Baumwoll- und Halbwoll-Spinnerei, -Weberei, -Appreteur und -Färberei zu vermitteln. Zu diesem Zwecke ist zur Beschaffung der nötigen Maschinen aus Staatsmitteln eine erhebliche Summe bewilligt worden, welche durch ganz besonderes Entgegenkommen erstklassiger Maschinenfabriken eine äußerst reichhaltige Ausstattung der Shedsäle mit Unterrichtsmaschinen ermöglichte. Es stehen jetzt der Anstalt 32 Spinnereimaschinen, 15 Handwebstühle und 28 mechanische Webstühle mit zusammen 12 Vorbereitungsmaschinen, sowie 16 Appreturmaschinen und 12 Färbereimaschinen für den Unterricht zur Verfügung, deren Betrieb durch eine doppelte Kesselanlage mit einer Dampfmaschine von 120 Pferdestärken erfolgt. Sowohl die Shedsäle, als auch die Unterrichtsräume des Hochbaues werden mit elektrischer Beleuchtung und Dampfheizung versehen; die Anlagen hierfür sind allen Anforderungen der Neuzeit auch in hygienischer Hinsicht entsprechend eingerichtet. Die Lage der Anstalt inmitten der zahlreichen industriellen Etablissements des Handelskammerbezirks M.-Gladbach, insbesondere auf dem Gebiete der Textil-Industrie, wird für die Besucher der Anstalt von großem Werte sein, da von Zeit zu Zeit wissenschaftliche Ausflüge ohne zu große Kosten für die Schüler unternommen werden können.

Brühl, 29. Jan. Der erste Monteur des Elektrizitätswerks Berggeist war mit der Reparatur der elektrischen Leitung zwischen Berzdorf und Mecherich beschäftigt, als er bei der Wiedereinschaltung vom elektrischen Strom getroffen wurde und sofort tot niederstürzte. Der Verunglückte war erst acht Tage verheiratet und stammt nebst seiner jungen Frau aus Essen.

Aus dem Regbz. Minden.

\+ **Bielefeld**, 29. Jan. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung von der Abrechnung über den Neubau der X. Bürgerschule Kenntnis genommen. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Juli 1899 werden für den Bau nebst Inventar 181600 Mk. bewilligt und im Haushaltsplane 1900 für Turngeräte, Einrichtung des Spielplatzes pp. weitere 11500 Mk. vorgesehen. Die Gesamtausgaben haben jedoch nur 178767,18 Mk. betragen, sodaß die Abrechnung mit einer Ersparniß von 14332,82 Mk. abschließt.

oe. **Bielefeld**, 30. Jan. In Ausübung seines Berufes verunglückt ist, wie schon kurz berichtet, der bei der Firma H. A. Eckstein in Dortmund angestellte Ingenieur Hugo Klöne von hier. Selbiger war am Samstagnachmittag damit beschäftigt, einem Kunden einen neu konstruierten Apparat vorzuführen, der Apparat explodierte bei der Handhabung und traf den Kopf des Unglücklichen mit einer solchen Wucht, daß das Gehirn hervorgetreten war, der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte, dessen Leiche heute nach hier überführt wurde, hinterläßt Frau und ein einjähriges Kind.

\+ **Bielefeld**, 30. Jan. Herr Pastor Michaelis von der evang. Neustädter Kirche geht zu Ostern als Missionarinspektor nach Berlin.

□ **Bielefeld**, 30. Jan. Im Naturheilverein (Schorsschen Saal) wird der Lehrkursus am nächsten Sonnabend fortgesetzt und werden die noch folgender Abende, die für praktische Uebungen im Packen und Wickeln angesetzt sind, den neu Eintretenden mit dem halben Preise berechnet.

⨯ **Bielefeld**, 30. Januar. Dem Vernehmen nach wird Herr Geheimrat Camillo Sitte auf seiner Rückreise von Hamburg nach Wien auch hier einen Vortrag über moderne Städtebebauung halten. Nähere Mitteilungen hierüber werden wir später bringen.

□ **Bielefeld**, 30. Januar. Die in Lippstadt verstorbenen Eheleute Brülle haben 2 Legate für den hiesigen Armenfonds bezw. für das Krankenhaus von zusammen 600 Mk. ausgesetzt, welche der Magistrat mit Dank angenommen hat.

Bielefeld, 29. Jan. Preisverlust an Aktien. Ein Wiener Blatt berechnet den Preisverlust an den Aktien der an der Berliner Börse gehandelten Papiere mit einem nominellen Werte von 5455 Mill. Mk., in der Zeit vom April, dem höchsten Preisstand, bis Ende Dezember 1900 auf 1525 Mill. Mk. Davon sollen kommen auf Bankpapiere 350 Mill. Mk., auf Elektrizität 138 Mill. Mk. und auf Textil 28 Mill. Mk. Eine andere Schätzung des deutschen Verlustes lautet auf mindestens 1¾ Milliarden Mark, wenn auch die festverzinslichen Papiere in Rechnung gezogen werden.

Bielefeld, 29. Jan. Gestern abend 9½ Uhr kam ein Pferd mit einem abgerissenen Telegraphendraht auf der Gütersloherstraße, Ecke Bergweg in Berührung und wurde von dem elektrischen Strome sofort getötet. Der Telegraphendraht hing mit dem Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn zusammen und hatte dem Pferde, welches zufällig mit den Eisenstollen auf der Schienenleitung stand, den starken Strom der Braßenbahnleitung zugeführt. Das Pferd gehört dem Pferdehändler Lührmann hierselbst.

\+ **Gütersloh**, 29. Jan. Die in Pavenstädt wohnenden Angehörigen des Musketiers Heinrich Leich vom 1. ostasiatischen Infanterieregiment 2. Kompagnie erhielten heute morgen vom Bezirkskommando in Großlichterfelde die Nachricht, daß ihr Sohn in China gestorben ist. Die Todesursache war in dem Schreiben nicht angegeben.

□ **Wiedenbrück**, 29. Jan. Die sozialdemokratische Volkswacht in Bielefeld singt ihr Lieblingslied „Zur Toleranz der katholischen Kirche“ in allen Variationen unverdrossen weiter und hat nun auch zu ihrer großen Freude herausgerechnet, daß wir zehn Tage gebraucht hätten, um unsere neueste Antwort, die noch lendenlahmer als die vorige ausgefallen sei, fertig zu bekommen. Wir gehören aber nun leider nicht zu den Abonnenten dieses Blattes und bekommen dasselbe nur selten zu Gesicht. Möge sich also die Volkswacht über die Verzögerung mit uns trösten, der Schaden ist nicht so groß, denn bekehren werden wir sie ja doch nicht. Nachdem dann die Volkswacht ihre Leser davon in Kenntnis gesetzt, daß wir zu einer anständigen Kampfesweise gar nicht fähig seien, versichert dieselbe, sie bringe nur die ungeschminkte, reine Wahrheit, und in demselben Atemzuge entstellt und verdreht sie Aeußerungen unserer Geistlichen, in der gröbsten, aller Wahrheit ins Gesicht schlagenden Weise; die Volkswacht behauptet ferner, die katholische Kirche unterdrücke die Arbeiter in ihrem Kampfe gegen den Kapitalismus, und gleichzeitig leugnet sie, auf diese Kirche zu schimpfen: Angesichts einer solchen Logik würden wir uns vergebens bemühen, bei dem Blatte auch nur ein Fünkchen guten Willens und gesunden Verstandes zu entdecken. „Rede nicht mit Thoren, du plagst nur deine Lippen!“ Um einen effektvollen Schluß zu erzielen, versucht sich die Volkswacht noch in einem mißglückten Witz, indem sie die Erwartung ausspricht, wir würden vielleicht noch hebräisch reden. Damit können wir leider nicht dienen, und wir denken, es sollte dem Blatte auch genügen, wenn ihm die Wahrheit in deutscher Sprache gesagt wird.

\+ **Langenberg**, 27. Jan. Der hiesige Kriegerverein beging den Geburtstag Sr. Majestät im sinnvoll geschmückten Saale der Frau H. Otterpohl. Eine Verschiebung der Feier war wegen der getroffenen Einrichtungen nicht möglich. Am gemeinschaftlichen Abendessen beteiligten sich mit den geladenen Ehrengästen 103 Personen. Patriotische Gesänge, ein- und vierstimmige, sowie passende Einzelvorträge würzten das Mahl. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Brauereibesitzer M. Dittmann, wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Erhebung Preußens zum Königreiche hin, zeigte das segensreiche Wirken der Hohenzollern'schen Könige für das Wohl des Landes und schloß mit einem begeistert aufgenommen Hoch auf den jetzigen Träger der Krone.

Halle i. W., 28. Jan. Frau Ww. Simon verkaufte, wie der Biel. Gen. Anz. berichtet, ihr Hotel an Herrn Hackemeier in Levern zum Preise von 70000 Mk., der es am 1. April übernimmt.

Aus dem Münsterlande.

):(**Beckum**, 30. Jan. Daß die Arbeitslosigkeit gegenwärtig einen großen Umfang angenommen hat, beweist die Thatsache, daß die hiesige Verpflegungsstation im vorigen Monat von ca. 500 Personen in Anspruch genommen worden ist. Wenn nicht weitere Mittel vom Kreistag bewilligt werden, muß die Station binnen Kurzem wegen Geldmangels geschlossen werden.

⨯ **Warendorf**, 28. Jan. Dieser Tage fand eine interessante Parforce-Wagen-Jagd zweier Kaufleute von hier zwischen Versmold und Warendorf statt. Die beiden Geschäftsleute M. und O., ein paar Konkurrenten in Cigarillos, hatten sich bei einem Wirt in Peckeloh recht gütlich am Gerstensaft gethan und sich in gehobener Stimmung ewige Freundschaft für alle Zeiten unter Verabreichung des Bruderschmatzes geschworen, bis schließlich der Wirt dem M. einen Auftrag erteilte, während O. ohne Auftrag abziehen mußte. Das erregte den Groll des O., und auf einmal verwandelte sich die noch soeben beschworene Brüderschaft in bittere Feindschaft. Bei der Abfahrt schon bearbeiteten sich beide mit der Peitsche, worauf dann die interessante Wettfahrt nach Warendorf begann. M. hatte zuerst mit seinem Fuhrwerk die Führung übernommen, worauf O. folgte und schließlich den M. mit seinem Wagen überholte. So ging das abwechselnd weiter, und bei jeder Begegnung wurde ein kräftiger Peitschensalut unter den beiden in fühlbarer Weise ausgetauscht. Dieser altrömische Wagen-Kampf wurde auf der Chaussee wohl 6—8 mal wiederholt und soll für die Zuschauer sehr ergötzlich gewesen sein. Endlich landeten die beiden feindlichen Duzbrüder hier auf der Emsstraße. Um einen würdigen Abschluß zu erzielen, stiegen dann beide Kämpen von ihren Streitwagen und bearbeiteten sich nochmals gegenseitig mit ihren Peitschenstielen, und zwar mit einer Geschicklichkeit, die den römischen Gladiatoren reichen Applaus eingebracht hätte. Gegenwärtig sollen die beiden ihre zahlreichen blutigen Striemen mit schmerzmildernden Salben behandeln.

Warendorf, 28. Jan. Die Königl. Eisenbahndirektion Münster erhielt vom Herrn Eisenbahn-Minister den Auftrag: Die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung der projektierten Nebenbahnen Münster-Warendorf-Versmold-Borgholzhausen-Bünde einerseits und Münster-Warendorf-Versmold-Halle-Herford andererseits zu ermitteln und beide Linien in Vergleich zu stellen.

§ **Warendorf**, 29. Jan. Von der angeblich siebenmal wöchentlich erscheinenden Klostermann'schen „Rundschau“ waren in diesem Jahre bis heute mit Ach und Krach dreizehn nach Inhalt und Ausstattung Mitleid erregende Nummern erschienen. Wie den Lesern erzählt wurde, soll diese Kalamität auf die Warendorfer Polizei zurückzuführen sein. Die Rundschau kündigte an, daß das Landgericht in Münster am Montag den 28. ds. Mts. die hiesige Polizei in ihrem Verhalten gegen das Klostermann'sche Druckereilokal ins Unrecht setzen und daß infolge dessen die Rundschau wieder regelmäßig erscheinen werde. Thatsächlich ist nun heute nach der 13. Nr. plötzlich Nr. 26 der Rundschau erschienen und zwar in völlig veränderter Gestalt. Ganz Warendorf ist starr vor Erstaunen. Des Rätsels Lösung ist die: Die „Westfälische Rundschau“ ist als selbständiges Blatt anscheinend eingegangen. Die heutige Nr. ist in Münster redigiert und gedruckt und stimmt bis auf den Titel wortgetreu überein mit dem parteilosen „Münsterschen Tageblatt“ (vorm. Basch'sche Druckerei).

Münster, 28. Jan. Der Mörder Rings ist, wie bereits mitgeteilt, am Samstag im Clemenshospital verstorben, jedoch nicht, an der Schußwunde, die er sich beigebracht, sondern durch Verblutung. R., welcher, wie schon gemeldet, eine Frau Velten erschossen und dann auf sich einen Schuß abgegeben hat, hat sich nämlich die Pulsadern durchschnitten, da der Schuß, den er auf sich gerichtet, nur eine leichte Streifwunde am Halse verursacht hatte.

Vermischtes.

— **Berlin**, 28. Jan. Verzweiflungsthat einer Mutter. Eine furchtbare Familientragödie, deren Motiv bittere Not ist, hat sich in der heutigen Nacht im Hause Straußberger Straße 35 abgespielt. Die dort seit dem 1. Oktober wohnhafte Frau M. Pfaff, Inhaberin einer chemischen Waschanstalt, hat ihre beiden Knaben im Alter von vier und 8 Jahren durch Leuchtgas vergiftet und sich dann selbst zu töten versucht. Wiederbelebungsversuche an den Kindern blieben erfolglos. Frau Pfaff wurde bewußtlos und schwer leidend, aber noch lebend aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain übergeführt, wo sie auf den Tod darniederliegt. Es ist kein Zweifel darüber, daß die arme Frau, die ihre Kinder und sich nicht mehr ernähren konnte, in einem Augenblicke der Verzweiflung den Kopf verloren hat und die schreckliche That in Scene gesetzt hat. Frau Pfaff hatte einst bessere Tage gesehen. Sie war glücklich verheiratet gewesen, hatte niemals vorher die rauhe Seite des Lebens kennen gelernt und stand den Verhältnissen daher nahezu fassungslos gegenüber, als der Gatte vor einem Jahre starb und sie mittellos zurückließ. Nach einigen vergeblichen Versuchen, einen Erwerbszweig zu finden, beschloß sie in dem oben genannten Hause eine chemische Waschanstalt zu begründen, da sie als junges Mädchen einmal in einem derartigen Geschäfte eine Zeit lang thätig gewesen war. Allein der Erfolg entsprach nicht ihren Erwartungen.

— **Spandau**, 26. Januar. Heute vormittag tötete sich der Oberleutnant Gutschmidt vom Garde-Fußartillerie-Regiment durch einen Schuß in den Mund. Als Beweggrund wird unglückliche Liebe vermutet.

— **Basel**, 28. Januar. Am vergangenen Samstag stellten zwei Italiener in einen Gasthof im benachbarten Binningen einen geschlossenen Korb. Durch die Unruhe des Hundes stutzig gemacht, ließ der Gasthofbesitzer den Korb durch die Polizei öffnen. Er enthielt einen mit Dolch und Revolver bewaffneten Italiener. Seine Spießgesellen konnten bald nachher ebenfalls verhaftet werden.

— **Dirschau**, 29. Jan. Der Postschaffner des Abendzuges 553 Dirschau-Danzig wurde gestern von 2 Personen, die sich in den Postwagen eingeschlichen hatten, überfallen, durch Schüsse verletzt und geknebelt. Das Geld fanden die Räuber nicht, obgleich sie den Wagen durchsuchten. Die Räuber sprangen auf der Station Okra aus dem Wagen und entflohen.

— **Bromberg**, 27. Jan. Der Regierungspräsident sperrte die Grenzübergänge der Kreise Inowrazlaw und Strelno auf zwei Monate wegen der großen Pockengefahr im russischen Grenzgebiete für den Personenverkehr in beiden Richtungen.

— **Rotterdam**, 28. Januar. Der Dampfer „Holland“ der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher den Dienst zwischen Rotterdam und London versieht, hat heute früh bei seiner Einfahrt in den Nieuwe Waterweg am Nordpier Schiffbruch erlitten. Der Kapitän und 6 Mann wurden gerettet. Die übrigen 14 Mann der Besatzung und vier Passagiere sind wahrscheinlich ertrunken.

— **Die Kosten, welche die Konitzer Blutthat** bisher gefordert hat, belaufen sich auf mehr als 200000 Mk. Allerdings sind dabei die Kosten für die Nebenprozesse und das Militär, das sich in Stärke einer Kompagnie (14. und 141. Regiments) immer noch dort befindet, mit einbegriffen. Die ausgesetzte Belohnung beträgt 20000 Mk. und aus privaten Zuwendungen 12000 Mk.

— **Sturmnachrichten.** Aus allen Teilen des Reiches gehen Nachrichten ein über heftige Schneegestöber und starke, vielfach mit Gewittern verbundene Stürme, die bis zu den frühen Morgenstunden am Montag anhielten und mehrfache Verkehrsstörungen herbeiführten. Die Stadt Leer und die Umgegend wurden von einer heftigen Sturmflut heimgesucht. Der größte Teil der Stadt, ebenso die Schleusenanlagen stehen unter Wasser. Viele Leute sind obdachlos, viel Vieh ist ertrunken. Man befürchtet, daß die Schleusenanlagen stark beschädigt sein werden. — Im Oberharz liegt Schnee bis 3 m hoch; der Verkehr ist dort vollständig gestört. — In Krefeld entwurzelte der Sturm an der Fischelner Straße zwei starke Bäume. Sie fielen auf die elektrische Leitung der Straßenbahn. Der Betrieb nach Fischelen ist gestört. — In Hildesheim wehte der Sturm den Schornstein der Kupferwarenfabrik von Sengewein um. Durch den Einsturz wurde die Fabrik teilweise zerstört. — In Trier hat der Sturm großen Schaden an Häusern und Bäumen angerichtet. — In Nordenham ist infolge des Weststurmes der Deich gebrochen. Die Salpeter ist vernichtet, auch die Dampffischereigesellschaft der Nordsee hat Schaden gelitten. — In Dresden deckte der Sturm am Montag einen Teil des Hofopernhauses ab, sodaß in den nächsten Tagen keine Vorstellungen möglich sind. — Bei San Sebastian (Spanien) sank ein Fischerboot im Sturm. Die Besatzung, bestehend aus 21 Mann, ist ertrunken. — Aus Hamburg wird berichtet: Der frische Südwestwind artete Sonntag abend zu einem regelrechten Sturme mit Schnee- und Hagelböen aus nordwestlicher Richtung aus. Infolgedessen trat Montag morgen eine Sturmflut ein, die beinah 15 Fuß Wasserstand über Null brachte und das Wasser der Elbe auf den Vorsetzen, den Kajen, am Meßberg und anderen niedrigen Stellen weit über die Ufer drängte und viele niedrig gelegene Keller unter Wasser setzte. Ein ungeheurer Schaden ist infolge des Hochwassers verursacht worden, indem die Stauschleuse des kleinen Steinstraßenfleths, die bei Hochwassergefahr gesperrt zu werden pflegt, aus bis jetzt nicht aufgeklärtem Grunde nicht geschlossen werden konnte. Auch die Versuche der zur Hilfe herbeigerufenen Feuerwehr, die Thore gegen die herandrängenden Wassermassen zu sperren, blieben erfolglos, sodaß sämtliche Lagerkeller, in denen zum Teil recht wertvolle Waren wie Tabak, getrocknete Felle, Plantagenfrüchte u. dergl. lagerten, voll Wasser liefen. — Aus Schlesien wird über vielfache Schäden berichtet, die das Unwetter angerichtet hat. Der Schlesischen Zeitung zufolge riß bei dem Hochwasser der Neiß der Eisgang eine Notbrücke in Pelhau bei Zittau fort. Ein auf der Brücke sich aufhaltender Arbeiter ist ertrunken. — Das Borkum Feuerschiff ist von seinem Ankerplatz losgerissen und verschwunden. — In Kreuznach hat der Sturm Bäume entwurzelt, Aeste und Zweige abgerissen, Dächer abgedeckt usw. Namentlich ist der prächtige alte Baumbestand des Kurgartens schwer mitgenommen worden. Der hohe Fabrikschornstein der Lederwerke Rothe stürzte in der Nacht zum Montag zusammen und zertrümmerte das daneben befindliche Kontorgebäude.

— **Bischof Wigger** ✝. Der hochw. Bischof Winand Michael Wigger von Newark ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er wurde am 9. Dezember 1841 in New-York von deutschen, aus Westfalen eingewanderten Eltern geboren.

— **Ein Rattenkrieg** wird nach dem Vorgehen Kopenhagens in kurzem auch in Stockholm begonnen werden. Er bezweckt eine gründliche Ausrottung dieser ekelhaften Nager, an denen auch Stockholm keinen Mangel leidet, und die Stadtvertretung hat für Auszahlung von Prämien die Summe von 6000 Mk. bewilligt. Die Vertilgung selbst bleibt nämlich der Allgemeinheit überlassen, aber für jede eingelieferte tote Ratte werden 10 Pfg. bezahlt. In Kopenhagen wurden im Laufe von 18 Wochen nicht weniger als 10000 Ratten gesammelt.

Gedenktage.

30. Januar. 1889 Kronprinz Rudolf von Oesterreich verstorben.

Inserenten machen wir darauf aufmerksam, daß am **Samstag** dieser Woche des kath. Feiertags wegen **unser Blatt nicht erscheint.**

Die Expedition.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: J. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von C. Heitkordt in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Das Festessen zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet **am Sonntag, den 3. Februar,** nachmittags 2 Uhr beginnend, im Ressourcen-Saale statt.

Die Einzeichnungslisten liegen bis Donnerstag, den 31. d. Mts. an den bekannten Orten offen.

Die Plätze können von Sonnabend Abend 8 Uhr ab belegt werden.

Bielefeld, den 28. Januar 1901.

Der Oberbürgermeister: Bunnemann.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.

Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.

Kassenstunden:

An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Vom Rindviehzucht-Verein für d. südöstl. Münsterland

wird die **Körung** im Laufe des Monats **März** erfolgen.

Anmeldungen für die Körung ev. unter Angabe der Zahl der Tiere wolle man bis zum **20. Februar d. Js.** an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Wadersloh. H. Bomke.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag, d. 5. Febr., nachmittags 3 Uhr,

läßt die Frau Kreistierarzt **Waltrup** vor ihrer Behausung am Kirchhofe hierselbst infolge Sterbefalls

2 gute Pferde

zum Reiten und Fahren geeignet, 9 resp. 11 Jahre alt, gegen Kredit und Barzahlung meistbietend verkaufen.

Beckum, den 29. Januar 1901.

Carl Witte, A.-C.

Holz-Verkauf.

In den Reichsfreiherrl. von Fürstenberg'schen Forsten zu Körtlinghausen sollen nachbenannte Hölzer öffentlich meistbietend gegen Kredit zum Verkauf ausgesetzt werden.

A. Eichennutzholz an der alten Stötenburg, ½ Stunde von Station Warstein entfernt:

am Samstag, den 9. Februar cr., **vormittags 10 Uhr anfangend,**

1. **40 Stück schwere Eichen** mit 150 Festmtr. Inhalt, darunter Stämme von 1 Meter Durchmesser und 8 Festmtr. Inhalt, zu Schreiner-, Wagner- und Bauholz geeignet.
2. **ca. 20 Festmtr. Eichenriegelpfosten.**

Versammlung beim hies. Schlosse, daselbst vorher **Empfang der rückständigen Holzkaufgelder.**

B. Fichtennutzholz-Verkauf am Montag, den 11. Februar cr., **vormittags 10 Uhr anfangend,**

1. Forstort Bohnenburg:
   a. **300 Stück sehr langschaftige Balken**, teilweise Schneidholz.
   b. **1000 Stück sehr langschaftige Sparren, Leiterbäume, Doppellatten u. Gerüststangen.**
   c. **Mehrere Haufen Latten, Baumpfähle und Bohnenstangen.**
2. Forstort Brumecke:

Mehrere Haufen Latten, Baumpfähle und Bohnenstangen.

Die Abfuhr ist eine gute. Versammlung beim hies. Schlosse, daselbst vorher **Empfang der noch rückständigen Holzkaufgelder.**

Anfang Forstort Brumecke, ½ Stunde von der Haltestelle Alteräthen entfernt.

Schloß Körtlinghausen b. Warstein, den 26. Januar 1901.

Reichsfreiherrl. von Fürstenberg'sche Renteiverwaltung.

Holz-Verkauf.

Am künftigen Montag, den 4. Februar cr., des Morgens 9½ Uhr anfangend, läßt Herr Kolon **Th. Holtmann, Kirchspiel Vorhelm**, hart an der Chaussee Tönishäuschen-Sendenhorst:

25 Haufen Bohlen (Brennholz), **12 Haufen Eichen** (Nutzholz), **10 Buchen-Abschnitte, 3 schwere kanadische Pappeln, 15 Stämme Eichen** bis zu 2 Fuß Dicke, für Schreiner u. Stellmacher geeignet, und **800 Stück schwere Buschen.**

Ferner: Gleich nachdem läßt Herr Kolon **Middelhove, Kirchsp. Sendenhorst**, an denselben Busch angrenzend:

20 Stämme Eichen bis zu 2 Fuß Dicke, ebenfalls sehr geeignet für Schreiner und Stellmacher,

durchs Meistgebot gegen ausgedehnten Kredit verkaufen, wozu einladet

Vorhelm, d. 28. Januar 1901.

Arnemann, A.-C.

2—3 Zimmer

per 1. April in **Oelde** zu vermieten. Näh. in der Exped. d. „Glocke".

Krieger-Verein Oelde.

Zum Besten des Krankenhauses

werden die am Kaisersgeburtstage aufgeführten **Theaterstücke** am **Sonntag, den 3. Februar cr.** wiederholt.

PROGRAMM:

1. **Rekrut Dunzel's erster Strafrapport.**
   Lustige Duoscene von Oscar Junghähnel.
2. **Die stille Wache.**
   Schwank in einem Akt von Rich. Skowronnek.
3. **Der Hauptmann und sein Bursche.**
   Lustiges Gesamtspiel für 3 Herren von Oscar Junghähnel.
4. **Die Einquartierung.**
   Schwank in einem Akt von Chr. Eberle.
5. **Leutnant Sporn und sein Faktotum.**
   Humor. Terzett für 3 Herren von Rich. Bäder.

Preise der Plätze: Erster Platz 1 Mark, zweiter Platz 50 Pfg., doch werden der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.

Programme an der Kasse.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Oelde, den 30. Januar 1901. **der Vorstand.**

Weshalb soll man sein Brot nur im ersten und größten Spezialgeschäft von Ludwig Kuntze, Dampf-Brotbäckerei in Oelde, kaufen?

Weil solches nachweislich durch seine großen Mehl-Abschlüsse billiger als jede Konkurrenz am Platze einkäuft und somit auch billiger verkauft.

Stuten, 4¼ Pfd. schwer, 50 Pfg. | Sauerbrot 7 Pfund 80 Pfennig.
Schwarzbrot 12 Pfd. 1,— Mk. | Casseler Brot 4½ Pfd. 50 Pfg.
" 18 " 1,50 " | Knabbel 15 Pfund 3 Mk.
ff. Weizenmehl 25 Pfund 3 Mk.

Niederlagen bei Herren **Schwichtelhövel, Ennigerloh, Th. Himmelskötter, Neubeckum, H. Crasort, Beckum, Hackenkamp** und **Goldkuhle, Ostenfelde, Meis, Westkirchen.**

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt überall gesucht.

Ersatz für Basalt!

Hochofenschlacken,

Brotzen, Kleinschlag, Splitt

zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst

Carl Risch,

Essen-Ruhr.

Dr. Mellinghoff's

Cognac- und Likör-Essenzen,

à Fl. 75 Pfg.

zur leichten und schnellen **Selbstherstellung** von

Cognac, Rum, Arrac, Benediktiner, Pfeffermünz, Kümmel,

Zubereitung f. Jedermann höchst einfach.

Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben.

und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt.

Man achte beim Einkauf auf den Namenszug **Dr. F. W. Mellinghoff** und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.

Dr. Mellinghoff & Co.,

Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG.

In Flaschen à 75 Pfg. zu haben in **Beckum** bei **B. Illigens** und in **Neubeckum** bei **Julius Porr.**

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4 %**

Mein am Ostthore belegenes, bislang vom Herrn Bürgermeister **Fehling** bewohntes, herrschaftliches **Wohnhaus** ist vom 1. April ab **zu vermieten.**

Samuel Stein,
Beckum, Ostthor.

Bettnässen, Heilung garantiert ohne geringste Beschwerd. Freizusdg. ärztl. Anerkennungsschr. u. Garantieschein durch **Zimmermann & Co., Heidelberg.**

Ein fast neuer, starker, 3zölliger **Wagen,** wenig gebraucht, weil zu schwer, billig zu verkaufen.

Ludw. Kuntze, Dampfbäckerei, **Oelde.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an eine ruhige Familie in **Beckum** zu vermieten. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Reelles

Heirats-Gesuch.

Junger Geschäftsmann, Anf. 30er, katholisch, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Bürgerlich erzogene Damen, kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen, im Alter von 21—27 Jahren mit sanftem Charakter, die ein ruhiges und solides Familienleben wünschen und gesonnen sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch zu reflt., werden gebeten, ihre Adresse mit Beifügung ihrer Verhältnisse und möglichst mit Photographie vertrauensvoll unter **O. K. 500** an die Exped. dies. Bl. einzusenden. Vermögen erwünscht, doch nicht erforderlich. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Nichtkonvenierendes auf Verlangen zurück.

Aufrichtig gemeint!

Welche charaktervolle kath. Dame resp. gebild., gut., bürgerl. Mädchen mit **Vermögen** tritt mit einem ält. gut kathol. Herrn (Architekt) Ende der 40er Jahre, in geachteter fester Lebensstellung bei einer Behörde, zwecks spät. Heirat in Verbind. Verschwieg. wird verlangt und zugesichert. Anonymes und Vermittler streng verbeten. Off., wenn möglich mit Bild, unter **A. P. 4541** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hubertus-Sprudel

Hönningen a. Rhein

sucht für eigene Rechnung kaufende solvente

Vertreter

für den Vertrieb seines **Tafelwassers.**

Fuhrwerksbesitzer bevorzugt.

Zum 1. April cr. ein

Mädchen

gesucht für Haus- u. Gartenarbeit. **Th. Overesch,** Brennereibesitzer in **Ennigerloh.**

Erster Knecht

zu April gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Z.

Magen- u. Darmleidende

erhalten sichere Hülfe (wenn noch heilbar) in der **Massageheilanstalt** von **Wilh. Wiederhold,**

Lippstadt, Nordstrasse 16.

Dort wird auch ein

Mädchen

für alle Arbeiten und eins, welches Lust hat, die Massage und Wasseranwendung zu erlernen, gesucht.

Suche zum 15. Februar ev. 1. April ein kräftiges

Kindermädchen

zu zwei Kindern.

Frau Apotheker Nottebaum, Warendorf.

Kath. Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Gassen, Düsseldorf, Elisabethstr. 13.

Suche zum 15. Februar einen tüchtigen

Schneidergesellen.

Wilh. Mense, Schneidermeister, **Stromberg.**

2 Gesellen und 1 Lehrling

gesucht von

A. Mushoff, Herrenkleidermacher, Beckum.

Schreinergeselle

gesucht von

Wilh. Morisse, Oelde.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Bei 3maliger Bestellung erfolgt die vierte Aufnahme kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 29. Januar 1901.

Kreis Koesfeld Weizen 15,30, Hafer 14,20, Lüdinghausen Weizen 15,70, Roggen 14,60, Münster Weizen 15,80, Roggen 14,30, Gerste 13,10, Hafer 12,80, Beckum Weizen 15,75, Lippstadt Weizen 15,80, Roggen 15,00, Soest Weizen 15,80, Paderborn Weizen 15,00, Roggen 14,50, Hafer 12,70, Bielefeld Weizen 15,00, Roggen 14,60, Osnabrück Weizen 14,90, Roggen 14,10, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,20, Roggen 14,60, Hafer 13,00.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,20, Roggen 14,40, Gerste 14,20, Hafer 14,00.

Berlin, 29. Januar 1900. Berlin, Weizen 154, Roggen 142, Mannheim, Weizen 178,50, Roggen 149.

Münster, 27. Jan. Amtlich festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,00 bis 15,80, Weizen (ausländ.) 17,00—18,75, Roggen (inländ.) 13,00 bis 14,30, Roggen (ausländ.) 15,00—16,75, Gerste (inländ.) 13,10 bis 15,25 M., Gerste (ausländ.) 13,10—19,00, Hafer (inländ.) 12,00 bis 14,50, Hafer (ausländ.) 14,00—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Richtstroh 2,00—3,50, Krummstroh 1,50—2,00, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 1,90 bis 2,20, Eier (60 Stück) 4,20—6,00.

Essen, 29. Januar. Auftrieb: 775 Großvieh, 108 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 2178 Schweine, 653 Kälber, 66 Schafe. Handel zieml. lebhaft. Preise: Großvieh Ia. 61—64 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—59 M., IIIa 50—55 M., Bautzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 55—80 M., Schafe 52—63 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 36—41 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Berliner Börse vom 29. Januar.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe cv.	3½	97,10bG	Georg Mar. Bergwk.	10	107,00b
dto. dto.	3½	97,25bG	dto. 5 pCt. St.-Prior.	10	125,25G
dto. dto.	3	88,00b	Guano-Werke	5	89,25bG
Preuß. konf. St.-Anl. cv.	3½	96,90bG	Hagener Gußst.	6	86,10b
dto. dto.	3½	97,20bG	Harf. Berg St.-P.	6½	96,00b
dto. dto.	3	87,80b	Harpen Bergb.	10	163,70b
Westf. Prov. Anl. II.	3	—,—	Hasper Eisenw.	22½	173,75bG
dto. dto.	3½	—,—	Hengstenb. Msch.	5	—,—
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	100,90G	Hibernia	12	173,60bG
dto. dto.	3½	94,80G	Hörder Bergw. St.-Pr.	9	92,00G
dto. dto.	3	83,90bG	" St.-Pr. I. A.	14	122,00bG
Rhein Westf. Rentenbriefe	4	101,00bB	Hösch Stahlw.	15	154,50b
dto. dto.	3½	94,70G	Hörter Cement	12	104,10bG
Cöln-Md.-Pr. Anl.	3½	131,00b	Hoffmann Stärkef.	12	166,50b
Banken.			Ilsenbeck Brauerei	8	90,50G
Berg-Märk. Bank	8½	146,25bG	Kontgsborn Bergw.	16	151,00bG
Bochumer Bank	7	106,10G	Louise Tiefb.	0	70,25bG
Dortm. Bankv.	8	120,00G	St.-Pr.		110,00b
Essener	8	111,50G	Massener Bergw.	9	124,00bG
Essener Kred. Anst.	8½	137,50bB	Nähmasch. Koch u. Co.	11	142,25G
Märkische Bank	7½	—,—	Nordd. Lloyd	7½	117,00bG
Osnabrücker Bank	7½	—,—	Nordstern Steink.	16	194,25bG
Reichsbank	10,4	144,50b	Phönix Bergw.	11	147,10bG
neue	—	—,—	Ravensb. Spinnerei	9½	124,00B
Westfälische Bank	6½	110,00bG	Rhein.-Westf. Industr.	21	212,00b
Industrie-Aktien.			Kaltw.	9	105,00G
Allg. Elektr. Ges.	15	205,50bG	Schalker Gruben	75	320,00bG
Annen Gußstahl	10	104,00bG	Schuckert Elektr.	15	165,00b
Aplerb. Steink.	2	103,90bG	Siemens und Halske	10	158,75bG
Baroper Walzw.	0	112,00b	Stadtberger Hütte	11	167,00bG
Berl. Elektr. Werke	13	184,75bG	Trebertrocknung-Cassel	25	229,50b
Bielef. Masch. Dürkopp	25	198,75bG	Vogt u. Wolf Gütersl.	12	173,00G
Bochumer Gußstahl	16⅔	166,10b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	6½	—,—
Caroline	8½	158,00G	Warsteiner Gruben	7½	83,10bG
Consolidat.-Bergw.	25	301,25b	Westf. Draht-Indust.	11	134,90b
Dannenbaum	4	70,25bG	Westfalia Cement	25	176,00bG
Deutsche Gasglühlicht	28	425,00bG	Wicking Cement	13	—,—
Dortm. Union C	6	75,30b	Witten. Gußst.	18	171,50G
dto. Union-Brauerei	18	307,00bB	**Bahn-Aktien.**		
Gelsenk. Bergw.	10	164,10bG	Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.	8½	152,10b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 pCt., Lomb. 6 pCt. Privatdiskont 3⅛ pCt.

Jedem Husten

schaffen Linderung die echten **Tietze's Zwiebel-Bonbons.**

(Anerkannt bestes Hausmittel.) Rein. Malzzucker mit Zwiebelsaft.

In Beuteln à 20 und 25 Pfg. in **Wadersloh** bei Herrn **Cl. Bomcke,** in **Wiedenbrück** bei Herren **Clemens Druffel,** am Markt, **Heinrich Lütkemeyer.** [1369.

H. Hagels

Sandsteinbruch in Gildehaus,

Regbez. Osnabrück,

liefert besten, feinkörnigen, weißen **Sandstein** in Rohmaterial und bearbeiteter Ware, als: **Fensterbänke, Fenstergewände, Thürschwellen, Treppenstufen, Grabsteine, Einfassungssteine, Abfallbrocken u. s. w.**

Specialität: **Schleifsteine, Wetzsteine, spitzkantige Mähmaschinen-Schleifsteine.**

Preisverzeichnisse u. Probesteine gratis und franko.

1 Hand-Dynamomaschine,

15 Volt., 4 Amp., mehrere kleine Glühlampen speisend,

1 Influenzmaschine

mit Leidener Flaschen, 10 cm Funkenschlagweite,

1 Funkeninduktor,

8 mm Funkenweite, mit Tauchelement, billig zu **verkaufen.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ueber 1000 Kinder

klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der

Heimat für heimatlose Kinder,

die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.

Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?

o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem

St. Josefsheim,

BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.

Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Ein Jagdhund, weiß mit braunen Flecken, ist mir am 23. d. M. zugelaufen. Abzuholen bei Förster **Lücke, Bergeler bei Oelde.**

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Fabrikant Albert Bröking, 46 J., Milspe i./W. Olga Renner geb. Scholz, 50 J., Hamm. Fabrikbesitzer Heinr. Busch, 65 J., Wehrstapel. Frau Wilh. Röhren geb. Pauline Scheers, 60 J., Balve. Buchhalter August Glück, Münster. Wwe. Schulze Farwick geb. Theresia Grove, 73 J., Milte. Wwe. Otto Rabe geb. Auguste Krönig, 68 J., Bielefeld. Werkmeister Heinr. Walkenhorst, 44 J., Bielefeld. Ingenieur Hugo Klöne, 32 J., Bielefeld. Kupferschmiedemstr. Josef Günther, 65 J., Telgte. Ehefrau Eberhard Jakoby geb. Bernardine Schreve, Rüthen. Frau Maria Flaßkämper, geb. Vospeter, 36 J., Bielefeld. Frau Wwe. Haumer geb. Karoline Hardt, 68 J., Rhede Bz. Münster. Frau Franz Stratmann geb. Theresia Vieth, 61 J., Senden. Moritz Berna, 78 J., Burgsteinfurt. Frau Wwe. Schlotmann geb. Katharina Edelkott, 72 J., Münster. Kaufmann Emil Traß, 34 J., Bochum. Kaufmann Karl Otto Angemete, 31 J., Lübbecke i./W. Frau Wwe. Wilh. Engelkemper geb. Elise Lepper, 57 J., Münster. Oberrentmeister F. W. Kersting, 73 J., Herringen. Oekonom Franz Lödige sen., Lügde. Fräulein Emilie Knebel, Münster. Ludowika Telkers geb. Rosery, 38 J., Metelen. Fräulein Fanny Meckel, 65 J., Telgte. Maurermstr. Ant. Fischer, 62 J., Paderborn. Schenkwirt Andreas Jürgens, 58 J., Salzkotten. Gutsbesitzer Bern. Gausselmann, 37 J., Borghorst. Frau G. H. Mittendorf geb. Christine Dirkmann, 87 J., Münster. Gutsbesitzer Josef Schulze Messing, 72 J., Amelsbüren. Lehrer Wilhelm Jungfermann, 63 J., Asbeck. Gemeindevorsteher Kolon Jos. Schoppmann, 65 J., Milte. Uhrmacher Felix Isfort, Paderborn. Ackerwirt Johannes Riemann, 47 J., Gehrden. Braumeister Vincenz Wedral, Paderborn. Oberförster a. D. Klemens August Böhmer, 83 J., Münster. Fräulein Kath. Hessing, 78 J., Haus Sentmaring bei Münster.

Verlobt: Agnes Gudden, Sachsa a. Harz u. Adolf Neuhaus, Münster. Hedwig Schönenberg, Hamm u. David Strauß, Hagen. Adele Quincke, Düsseldorf u. Karl Pommer, Münster. Hedw. Schmidt, Bielefeld und Karl Siekmann, Gadderbaum.